



Den Kopf über Wasser halten: Bei der Einschulung kann das lediglich die Hälfte der Tübinger Kinder.

Foto: Federico Gambarini/dpa

# Weniger Schwimmunterricht?

**Schule** Ein tödlicher Unfall beim Schwimmunterricht in Konstanz sorgt auch an Tübinger Grundschulen für Verunsicherung. Ein Siebenjähriger ist ertrunken. *Von Christine Laudenbach*

**E**in Urteil des Konstanzer Amtsgerichts sorgt auch in Tübingen für Verunsicherung. Nach dem Tod eines Siebenjährigen beim Schwimmunterricht verurteilte das Gericht Ende Februar eine Lehrerin und eine ehemalige Referendarin wegen fahrlässiger Tötung zu Haftstrafen auf Bewährung und zur Zahlung von Schmerzensgeld. Der Junge war bei seiner ersten Schwimmstunde im September 2023 ertrunken. Nicht nur unter Lehrkräften sorgt der Unfall für Unsicherheit und wirft Fragen auf: Kann im Sportunterricht noch Schwimmen angeboten werden? Oder sind Risiko und Verantwortung zu groß? Und droht in der Konsequenz die Gefahr, dass immer weniger Kinder sicher schwimmen können?

Die Geschäftsführende Schulleiterin der Tübinger Grund- und Gemeinschaftsschulen Angela Keppel-Allgaier spürt „schon Verunsicherung“ in den Kollegien. Vom Staatlichen Schulamt sei das Signal gekommen: „Wer sich nicht zutraut, mit großen Gruppen ins Schwimmbad zu gehen, braucht das auch nicht“, sagt sie. Auf TAGBLATT-Nachfrage ergänzt Schulamtsleiter Martin Fouqué: „Da suchen wir nach einer Lösung.“ Für manche Schulen sieht die Lösung so aus, dass momentan nur jeweils die halbe Klasse zum Schwimmen geht. In der Grundschule Innenstadt zum Beispiel.

## Zu wenig Lehrschwimmbecken

Man habe „gewisse Konsequenzen gezogen“, bestätigt Hans-Martin Widmann, der die Tübinger Grundschule mit zwei Standorten leitet. Die Silcherschulklassen schwimmen im Hallenbad Nord und dort, sagt er, gebe es dank des Lehrschwimmbeckens gute Bedingungen. Die Lindenbrunnenschüler aber sind

schlechter dran. Einige Klassen haben im Umlandbad Unterricht, andere in der Kirnbachschule. Aber: Das Kirnbachbad „taugt seit zwei Jahren nicht mehr als Lehrschwimmbecken“. Der Hub-Boden lässt sich nicht mehr anheben, das Wasser ist also für

„Wo sollen die Eltern so schnell Schwimmplätze herkriegern?“

**Dagmar Müller,**  
Verein „Schwimmen für alle Kinder“

Grundschulkindern und Schwimmanfänger zu tief. In keinem der beiden Bäder gibt es zudem einen klar abgegrenzten Nichtschwimmerbereich.

Tübingen hat zu wenig Lehrschwimmbecken, kritisiert Widmann und auch Keppel-Allgaier sieht das so. Die Lindenbrunnenschüler starten deshalb erst im zweiten Schuljahr mit dem Schwimmunterricht, wenn sie im Wasser stehen können. „Damit uns die Kinder nicht untergehen“, sagt Widmann. Vom Kultus-

ministerium fühlt sich der Rektor im Stich gelassen. Lediglich im monatlichen Schulleitungs-Newsletter tauchten „Hinweise zum Schwimmunterricht“ auf. In denen wird unter anderem auf das bestehende Fortbildungs- und Beratungsangebot für Lehrkräfte hingewiesen. Der Unfall in Konstanz bleibt außen vor. An der Grundschule Innenstadt nehme man den Vorfall ernst, sagt Widmann. Kinder, die noch sehr unsicher sind, könnten im Augenblick nicht mit ins Bad.

## Eine Lehrkraft für 28 Kinder

Der Rektor hofft auf personelle Unterstützung vom Schwimmverein und von der Initiative Schwimmen für alle Kinder. Der vom Land vorgegebene Schlüssel sieht eine Lehrkraft für die Aufsicht von 28 Kindern vor. „Das ist grob fahrlässig“, findet Keppel-Allgaier, selbst Sportlehrerin. Auch sie sagt: „Die Kollegen fühlen sich vom Land alleine gelassen. Wer will so eine Verantwortung noch übernehmen?“ Dabei waren die Voraussetzungen in Konstanz gut. Mit der Sportlehrerin und der Referendarin waren sogar zwei Aufsichtspersonen im Bad. Die Lehrkräfte übertrafen die Vorgaben des Ministeriums damit sogar.

## Bei Schulstart kann die Hälfte nicht schwimmen

50 Prozent der Tübinger Kinder können nicht schwimmen, wenn sie in die Schule kommen, so die Erfahrung von Angela Keppel-Allgaier. In der zweiten Klasse sind noch vier Nichtschwimmer pro Klasse, am Ende der Grundschulzeit eines. „In den Grundschulen wird wirklich guter Schwimmunterricht ge-

macht“, sagt Martin Schall, Rektor der Geschwister-Scholl-Schule (GSS). Unter den Fünftklässlern, die auf Gemeinschaftsschule und Gymnasium ankommen, seien in der Regel höchstens zwei Nichtschwimmer. Allerdings: Nicht alle könnten sich in tiefem Wasser auch sicher bewegen. An der

GSS wird Sport großgeschrieben. Ein Ziel: Am Ende der 6. Klasse sollen alle schwimmen können. Die Schüler haben daher das ganze Jahr durchgehend Schwimmunterricht. Mit im Bad: eine Lehrkraft und ein FSJler. Wichtig sei auch: „Jeder Lehrer muss sich rettungssicher fühlen“, so Schall.

Aus Sicht des Richters hätte der Tod des Jungen dennoch verhindert werden können: Alle 21 Schüler waren gleichzeitig ins Wasser gelassen worden – darunter Schwimmer und Nichtschwimmer.

Auch Keppel-Allgaier hofft auf Verstärkung von Vereinen. Schwimmen für alle Kinder betreut etwa 400 bis 500 Kinder im Jahr, sagt Dagmar Müller. Etwa Zweidrittel sind zwischen fünf und zehn Jahre alt. Auch den Schwimmunterricht in Schulen unterstützt die Initiative. Müller, Gründerin und Ehrenvorsitzende, fürchtet, dass das Nichtschwimmer-Problem nach dem Konstanzer Urteil weiter wächst. Ihr liegt ein Elternbrief vor, in dem die Lehrkraft die Familien darauf hinweist, dass „der Fokus des schulischen Schwimmunterrichts auf der Erweiterung der bereits erlernten“ Techniken liegt. Bei „Sicherheitsbedenken“ werde das Kind auf die Bank am Beckenrand verbannt – und bekomme die Note „ungenügend“. Müller fragt sich: „Wo sollen die Eltern so schnell Schwimmplätze herkriegern?“ Damit das Kind bei Schulbeginn sicher schwimmen kann?

Müllers Sorge, dass immer mehr Grundschulen den Schwimmunterricht streichen, ist laut Schulamtschef Fouqué unbegründet. „Die Vorgaben dafür sind da“, sagt er, Schwimmunterricht steht im Bildungsplan. Rechtliche Maßnahmen gebe es bislang keine, das Urteil ist nicht rechtskräftig. Im Gespräch mit allen Grundschulleitern im Tübinger Schulamtsbezirk sei der Unfall thematisiert worden. „Die Rückmeldungen waren unterschiedlich.“ Manche reagierten auch gelassen, so Fouqué. Das Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung werde den Fortbildungsbereich Prävention für Lehrkräfte stärken.